

## "ICH BIN ÜBERRASCHT VON DIESEM MANN..."

(Briefe von Andrei Belogo an Michail Tschechow)

Veröffentlichung von M. G. Kozlova

Die Originale der an Michail Alexandrowitsch Tschechow gerichteten Briefe von Andrej Bely befanden sich viele Jahre lang in Privatbesitz. Lange Zeit wurden sie von Elena Karlovna Ziller-Belovitskaya aufbewahrt, der Schwester von Ksenia Karlovna, Tschechows Frau. Und als sie begann, das Archiv von M. A. Tschechow an ZGALI zu übergeben, wurden fünf Briefe von A. Belogo

Sie schenkte sie A. B. Goldenweiser. Wie E. K. Ziller-Belovitskaya sagte, bat er sie für eine sehr kurze Zeit darum - "nur um zu lesen, nur um diese Reliquien in den Händen zu halten" - und sie konnte und wollte es ihm nicht abschlagen. Und als A. B. Goldenweiser unerwartet

Nach dem Tod von Ziller-Belovitskaya gingen die Briefe von White unter den Papieren im riesigen Archiv des Komponisten "verloren". Erst einige Jahre später, bei der Auflösung und Beschreibung seines Archivs, wurden sie entdeckt und an Ziller-Belovitskaya zurückgegeben. Und schon von ihr - das war im April 1977 - wurden sie von der TsGALI erhalten und befinden sich nun im persönlichen Fonds von M. A. Tschechow (f. Nr. 2316, Neuzugang).

Es sind nur wenige Briefe - drei große kreative Briefe und vier Notizen geschäftlichen und alltäglichen Charakters; die Briefe beziehen sich auf die Jahre 1924-1928 und betreffen drei Themen: der erste - Hamlet - M. A. Tschechow, der zweite - das Stück "Petersburg" und der dritte - Tschechows Buch "Der Weg des Schauspielers".

Diese Themen und die Persönlichkeit Tschechows beschäftigten die Phantasie und die Gedanken des Schriftstellers: Er schrieb ausführlich und leidenschaftlich an seine Freunde über Tschechow und über seine gemeinsame Arbeit mit ihm. Insbesondere in den Briefen an den Kritiker Razumnik Vasilievich Ivanov-Razumnik (f. 1782, on. 1, d. 15 - 17) finden wir viele interessante und unerwartete Details in der Beurteilung von Tschechow und seiner schöpferischen Arbeit, die die oben genannten Themen ergänzen und weiterentwickeln; daher

Auszüge aus diesen Briefen sind in der vorliegenden Veröffentlichung enthalten.

Bei der Wiedergabe der Texte von Andrej Belys Briefen wurde der Stil des Autors beibehalten die Hervorhebung von Absätzen. Was die Unterschrift anbelangt, so verwendete er in seinen Briefen fast nie ein literarisches Pseudonym, sondern unterschrieb mit seinem richtigen Vor- und Nachnamen - Boris Bugaev.

Also, "Hamlet".

Diese Produktion entstand im Ersten Studio des Moskauer Kunsttheaters, dem Studio, in dem L. A. Sulerzhitsky, B. M. Sushkevich, E. B. Vakhtangov, M. A. Chekhov, S. G. Birman, S. V. Giacintova, M. A. Durasova arbeiteten,

B. V. Solovyova, A. I. Cheban, V. V. Gotovtsev schufen Aufführungen, die in die Geschichte des sowjetischen Theaters eingegangen sind und in denen Tschechow unvergessliche Bilder schuf, wie z. B., Freser in J.-H. Bergers Die Sintflut, Malvolio in Shakespeares Zwölfte Nacht oder der neurasthenische, tragisch zum Tode verurteilte Erik in A. Strindbergs Erik XIV. Mit Blick auf die Zukunft stellen wir fest, dass White auch über diese Tschechow-Rollen schreibt und Freser als einen

Malvolio erscheint ihm als äußerst groteske und zugleich hässlich realistische Figur, als stamme er von dem niederländischen Maler Pieter Bruegel aus dem 16.

Als Michail Tschechow 1923 die Leitung des Ersten Studios übernahm, hielt er es für notwendig, aktiver mit den Mitarbeitern des Studios zusammenzuarbeiten, um ihre Fähigkeiten zu verbessern.

Beherrschung einer neuen Schauspieltechnik. Später wird er sich daran erinnern und schreiben: "Das erste, was ich in meinem Plan zu tun beschloss, war die Inszenierung von "Hamlet". Ich stand vor einer schwierigen Aufgabe: Ich hatte keinen Darsteller für die Rolle des Hamlet. Ich hielt mich selbst für die Rolle nicht ganz geeignet, aber ich hatte keine Wahl. Mit sehr viel innerer

Ich beschloss, die Aufführung von Hamlet zu übernehmen, um meinen Plan zu verwirklichen. Aber meine Schwere nahm zu, als ich merkte, dass meine ganze Aufmerksamkeit der Inszenierung als Ganzes galt, um die Anfänge einer neuen Schauspieltechnik zu entwickeln, um die von geeigneten Schauspielübungen, die der Entwicklung dieser Technik dienen, aber nicht Rolle des Hamlet, nicht auf sich selbst als Schauspieler...". (Mikhail Chekhov. The Way of the Actor. L., 1928, p. 144).

Die Premiere von Hamlet fand am 20. November 1924 statt. Zu diesem Zeitpunkt war aus dem Ersten Studio des Moskauer Kunsttheaters ein eigenständiges Theater geworden, das den Namen 2. Und der 17. November war eine Generalprobe des Stücks - eine Art inoffizielle Premiere, an der fast das gesamte "theatralische Moskau" teilnahm. "Nach dem Ende des Stücks - so schreibt einer der Rezensenten - füllte sich der Saal mit Zuschauern, Künstlern und

Die Pressevertreter spendeten den Künstlern Ovationen, und AV Lunatscharski überreichte Tschechow eine Urkunde über die Verleihung des Titels "Verdienter Künstler der Staatlichen Akademischen Theater" durch das Volkskommissariat im Einvernehmen mit dem Verband der Kunstschaffenden für seine Verdienste um die russische Bühne" (V. Gromov. Mikhail Chekhov. Moskau, 1970, S. 131 - 132). Bely war bei der gleichen Aufführung anwesend, und sein Brief an Tschechow ist die erste, emotional begeisterte Reaktion des schockierten Publikums.

1

Sehr geehrter Michail Alexandrowitsch.

Erlauben Sie mir, Ihnen und allen, die an der Inszenierung von Hamlet beteiligt waren, meine aufrichtige und große Dankbarkeit für das unvergessliche, einzigartige und große Ganze, das Sie gegeben haben, zu übermitteln. Ich schreibe nachts nach der Aufführung, deshalb schreibe ich auf zufälligem Papier; als ich im Laufe der Handlung gefragt wurde, ob es mir gefallen hat oder nicht, antwortete ich mit leeren Phrasen, die nicht dem entsprachen, was in der Seele erlebt wurde. Der Name dieser Die "Handlung" war "geheimnisvoll"; die Tragödie hatte den Klang von "geheimnisvoll"; an manchen Stellen kämpfte ich mit mir selbst; mir kamen die Tränen. Und das, was tief in Shakespeare steckt, aber bis jetzt nicht zum Vorschein kam, kam zum Vorschein. Die Inszenierung von "Hamlet" ist ein gewaltiges Unterfangen, und ich möchte hinzufügen: eine Epoche in der Entwicklung der russischen Schauspielkunst.

Nun - lassen Sie mich zwei oder drei unartikulierte Wortwürfe mit Ihnen teilen (legen Sie keine Worte um den Eindruck; die Worte werden in Wochen und in Monaten kommen - Wort für Wort), lassen Sie mich Wortwürfe über Sie teilen.

Als Sie erschienen, oder besser gesagt, als sich der Vorhang öffnete, habe ich Sie nicht bemerkt, obwohl ich natürlich aus dem Verlauf der Handlung wusste, dass Sie auf der Bühne waren. Aber Sie waren schüchtern; wenn Hamlet sprach, hob er sich nicht von den anderen ab; und im Allgemeinen war Hamlet in den ersten paar Szenen "einer der "; und

Die ganze Zeit über stellte sich mir die Frage: Wo ist Tschechow? Entweder sticht Tschechow diesmal nicht so hervor wie früher, oder dieses "Ganze", in dem er nur eine Note ist, absorbiert ihn, und er löst sich im Klang des riesigen unvergesslichen "Ganzes" auf; was ist los? Gegen die Mitte der Handlung begann ich zu

Es ist klar, dass Tschechow - Hamlet ziemlich unerwartet ist: nicht das, was andere gemacht haben, und nicht das, was ich mir vorgestellt hatte (d.h. meine Vorstellungen von Tschechow - Hamlet; gleichzeitig gab es aber auch

Es ist klar, dass du in Hamlet nicht einen einzigen Ton von Eric gegeben hast, und es schien dir so leicht zu fallen, einen Ton von Eric zu geben). Und das Erstaunen wuchs: dieser Hamlet ist nicht Hamlet, nicht ein schwacher, willensschwacher, ein wenig neurasthenischer, ein wenig phantastischer, sondern ein nüchterner, intelligenter, beobachtender, aktiver Hamlet; und man fragte sich: "Ist Hamlet nicht rationalisiert?" Am Ende des Aktes.

war schließlich klar, dass dieser innerlich aktive, nüchtern denkende Fürst klug war.

Ich spürte durch ihn aus der fernen Zukunft (vielleicht Mitte des 20. Jahrhunderts) seinen allgegenwärtigen Lebensimpuls: der Impuls war in ihm am Werk (die Szene mit seiner Mutter, am Grab von Ophelia usw.).

Und dann, zum ersten Mal, tauchte die wahre Erleichterung in Ihrer Aufführung vage vor mir auf; dieser mächtige Klang des Ganzen, der durch Hamlet geht wie durch das "Ich" des Kollektivs aller Szenen; und als ich aus dem Theater zurückkehrte, sah ich bereits: in allen Akten, durch alle Schauspieler in Hamlet. Es ist wunderbar, was Sie mit Hamlet gemacht haben: Sie haben sozusagen in zwei Plänen gespielt; Ihre eigene Besonderheit und andere: Sie waren in der ganzen "Atmosphäre"; und diese Vergrößerung von Ihnen kam gerade von einer bewussten Verkleinerung von allem, was spektakulär und äußerlich theatralisch in Hamlet ist: Ihr Hamlet ist fast uninteressant unter dem Gesichtspunkt von allem, was äußerlich spektakulär ist; und es war von der Verkleinerung von "sich selbst" als Künstler, dass Hamlet wuchs, nahm auf eine kolossale Größe in meinem Kopf; und vielleicht werden Sie nicht unangenehm sein, das letzte davon zu hören,

eine unumstößliche Überzeugung: heute habe ich zum ersten Mal Shakespeares Hamlet verstanden; und diese Veränderung des Verständnisses in mir ist durch Sie geschehen. Ich habe nicht Tschechow, den "großen Künstler", gesehen: Ich habe Hamlet gesehen und Tschechow vergessen.

Verzeihen Sie die unartikulierten Dinge, die ich Ihnen zurufen möchte, aber hören Sie den Klang meiner Worte. Es braucht eine unglaubliche innere Spannung, um das "Kolossale" zu sehen, das du in Hamlet gibst: den Impuls des Lebens! ....

Dieser Impuls ist der Hintergrund der Tragödie; und Hamlet ist der Durchbruch, von dem aus der Hintergrund in der Handlung der Persönlichkeit zum Vorschein kommt; und deshalb ist, wenn diese Persönlichkeit stirbt, die Atmosphäre

ist von seinem Körper getrennt: Deshalb gibt es ein "Licht" über den sich verneigenden Bannern. Dieses äußere "Licht" und der äußere Klang (der Geist des Vaters) verwandeln die Tragödie auf wunderbare Weise in ein Geheimnis. Ich sage nichts über die Inszenierung: darüber müsste man ein Buch schreiben; auch dann wäre es unmöglich, alles zu sagen.

Verstehst du mich? Zusammenfassung dieser unartikulierten Zeilen: im "Hamlet" bist du für mich noch stärker als im "Erik". Verzeihen Sie mir, lieber Michail Alexandrowitsch, für meine sehr Worte, die durch den Eindruck der "Handlung" diktiert wurden.

Boris Bugaev

P. S. Ein paar Worte zur "Prosa": Anatoli Wassiljewitsch Lunatscharski gab mir ein Exemplar des "Petersburg", was darauf hindeuteter bereit ist, in jeder Weise zur Lösung des Problems beizutragen. "Petersburg".

Das Stück hat widersprüchliche Kritiken hervorgerufen, aber sowohl die positiven als auch die negativen Bewerter waren sich einig, dass Tschechows Hamlet Ereignis ist, das die Phantasie in Erstaunen versetzt und zum Nachdenken anregt.

Um seine ersten Eindrücke zu testen, sieht sich Belyi Hamlet immer wieder an. Das Stück erregt ihn immer wieder, schockiert ihn, überrascht ihn, worüber er am 8. März 1925 an R. V. Ivanov-Razumnik schreibt:

"Am 27. Februar war ich zum fünften Mal im "Hamlet" ... "Hamlet" hält einen großen Platz in meiner Seele in dieser Saison. Ich sah schon vor der Aufführung die Ehrfurcht, mit der die Künstlergruppe mit dem

Ich wusste, dass die Leute zu den Proben gingen wie in den Tempel, dass jedes Detail der Inszenierung von Tschechow vorbereitet wurde, und ich trat unwillkürlich in den Rhythmus der Gedanken über Hamlet ein, und irgendwo nahm ich daran teil.

aus einem echten heraus entstanden ist.....Und mehr noch, wenn man sich eine solche Ich dachte, dass seine Geste, von der Bühne aus einen moralischen Impuls für Wahrheit und Licht zu geben, nur ein Hinweis auf die Tragödie war

das Werk eines großen Künstlers ... Ich betrachtete "Hamlet" als Ausdruck der "Geste" der Tragödie seiner individuellen Position "sein oder nicht sein". Ich habe nicht an die Inszenierung geglaubt. Und plötzlich - ein unerwartetes Geräusch, der "Höhepunkt" der Moskauer Saison, eine volle Vorstellung, die Aufregung der Herzen und andere Überraschungen! Ich machte Tausende von Fehlern, ich machte eine "endlose" Menge von Selbstzerfleischung, Re-Fantasierung, enthüllte unerwartete Reliefs von Shakespeares Shakespeare.

von Dramen, bei denen sich viele Menschen fragen: "Wird Shakespeare gezeigt? "Wird Hamlet gezeigt?" Im Grunde hat man nur eines gehört: Es wird etwas Großes und Monumentales gezeigt;

Ist Shakespeare? Meiner Meinung nach - ja! Es ist Shakespeare durch das Prisma unserer großen Zeit betrachtet ... in der Shakespeare auf eine neue Weise "abhob" und bewies, dass er "war, ist und ist". wird" zu jeder Zeit. Und die Tatsache, dass es keinen "akademischen" Shakespeare gibt, keinen "akademischen" Hamlet, keinen Hamlet der vorrevolutionären Intelligenz, dass dieser Hamlet ein heroischer Hamlet ist, ein Revolutionär des Geistes - ist das nicht eine gute Sache? Selbst die Feinde dieses "Hamlet" sind sich einig: "Es wird etwas Großes, Monumentales gezeigt" ... Olga Dmitr. Forsh (auch "schockiert" von Hamlet) erzählte mir, dass auf der Galerie mit ihr neben sitzen einfache Frauen (einer von ihnen, so scheint es, war ein Straßenbahnschaffner) und - weinen, einer von hat bereits "dritte Mal" auf Hamlet" (f. 1782, auf. 1, d. 16, fol. 2 ob.-6).

Es wurde noch für "Hamlet" geprobt, und das Theater bereitete bereits eine neue Inszenierung vor. Bely inszenierte seinen Roman "Petersburg". Dieser ungewöhnliche Roman, der in rhythmischer Prosa geschrieben ist, erregte die Aufmerksamkeit Tschechows. Es schien ihm, dass er so weit wie möglich seinen Vorstellungen von der Erziehung der Schauspieler in der neuen Schauspieltechnik entsprach, in der ein großer Platz

Tschechow zog Bely seine kreativen Pläne und obwohl seine Dramatisierung von Petersburg wurde von V.E. Meyerhold und Y. Tschechow trug seine schöpferischen Pläne Weiß, und obwohl seine Inszenierung von "Petersburg" beansprucht und V. E. Meyerhold und Yuri Zavadsky, der Schriftsteller bevorzugt, mit Tschechow zu arbeiten.

"Überhaupt hat mich Tschechow fasziniert", berichtet Belyi an R. W. Iwanow-Razumnik, "ich habe die Rolle eines Senators für ihn geschrieben; er hat es irgendwie geschafft, mich für die Bühne zu begeistern; und jetzt träume ich davon, in Zukunft Dramen zu schreiben. Haben Sie Tschechow gesehen? Was für ein großartiger Künstler! Jetzt verstehe ich, dass der Dramatiker die Bühne als Palette und Pinsel braucht, um Farben zu skizzieren; für mich war dieser Pinsel Tschechow" (Brief vom 17. Juli 1924; d. 15, fol. 13 ob.- 14).

Anderthalb Jahre dauerte die gemeinsame Arbeit zwischen dem Schriftsteller und den Mitwirkenden der Inszenierung: Michail Tschechow, der Regisseur und Inspirator des Stücks und Darsteller der Rolle des Senators Apollon Apollonowitsch Ableuchow; Iwan Nikolajewitsch Bersenew, der den Sohn des Senators, Nikolai Apollonowitsch, spielte; Sofia Wladimirowna Giacintowa, die die Rolle der Sofia Petrowna spielte; die Regisseure des Stücks - Serafima Germanowna Birman, Wladimir Nikolajewitsch Tatarinow und Alexander Iwanowitsch Tatarinow; und der Regisseur des Stücks Serafima Germanowna Birman, Wladimir Nikolajewitsch Tatarinow und Alexander Iwanowitsch Tatarinow.

Cheban. Es entstanden mehr als acht Fassungen des Stücks, die Handlung wurde verändert, neue Figuren wurden eingeführt, und die Handlung wurde zeitlich neu geordnet. In einem bestimmten Stadium der Arbeit gab es Zweifel an der Zweckmäßigkeit dieser Inszenierung, und nur die maßgebliche Unterstützung von A. W. Lunatscharski ermöglichte es, wie aus dem Postskriptum des oben genannten Briefes von Belyi an Tschechow hervorgeht, dieses Experiment kollektiven Schaffens zu vollenden.

Und dass es so war, bezeugt der Autor selbst in einem Brief an Iwanow-Razumnik 27. September 1925: "Ein Jahr lang Vorarbeit am reduzierten Text-Skelett, überall Patches von "das Gelungenste" bis "das Misslungenste"; und dieser Prozess wird natürlich bis zur Produktion selbst weitergehen: ein seltsames Tschechow-Weiß-Gyacintow-Tschesano-"Tschechow-Weiß-Gyacintow-Tschesano".

Bersenevo-Repertkomowo, etc. die "Idee" ist natürlich nicht mehr mit dem Haupttext verbunden, sondern buchstäblich das Produkt kollektiver Arbeit; das, was aus allem herauskommen wird

- Ich weiß es nicht; ich habe mich schon vor langer Zeit, nachdem ich den Haupttext aufgegeben hatte, mit allen Künstlern, Malern, Regisseuren, Musikern und Repertoirekünstlern zusammengetan, um dieses seltsame, universelle Kind zu zerquetschen, zu zerknüllen, umzugestalten, wobei ich völlig vergaß, dass es mir gehört.... Ich will nicht sagen, dass ich traurig bin: Ich bin froh, dass die Künstler so scharf auf die Rollen, so scharf auf das Programm sind.

und Tschechows Mitarbeit und Tschechows Hand in allem beruhigt: es wird noch etwas höchst Interessantes herauskommen; aber es wird wirklich das Produkt kollektiven Schaffens sein, in dem der Autor zum Regisseur und der Schauspieler geworden ist  
Dramatiker ...

Und ich will auch sagen, dass ich die ganze Zeit über den Text des Dramas auf der Grundlage von Gesprächen mit Tschechow geschrieben habe; Tschechow ist ja in jeder Hinsicht ein so begabter Mann, dass ich, da ich an ihn glaubte, nicht einmal Angst hatte

Auslöschung im Text selbst; und ich glaube, dass das Ganze - in Rhythmen, in der geschickten Leitung des Stils des Spiels Tschechow bringen wird" (d. 16, fol. 17 und ob.).

Dieser Brief von Belyi, in dem er detailliert über alle Änderungen in der Handlung des Romans und die Peripetien der Inszenierung berichtet, ist vollständig in dem Artikel von L. K. Dolgopolo (A. Belyi über die Inszenierung des "historischen Dramas" "Petersburg" auf der Bühne des Moskauer Kunsttheaters-2. Nach den Materialien der TsGALI. - "Russische Literatur", 1977, Nr. 2, S. 173 - 176). Der Autor des Artikels im Detail

analysiert die Entstehungsgeschichte des "historischen Dramas" und kommentiert die Veränderungen in der Handlung des Romans und die Wandlung einiger seiner Figuren. Brief von Beloi an Tschechow vom 14. November 1925 scheint dem Autor jedoch entgangen zu sein, und er ist sicherlich interessant und wertvoll, sowohl für das Verständnis von Belois eigener Haltung zum Stück als auch für die Haltung des Autors zum Theaterstück.

Theaterhistoriker - schließlich ist es ein lebendiges Zeugnis eines sehr voreingenommenen und vorbereiteten Publikums.

Vor der Veröffentlichung dieses Schreibens ist anzumerken, dass sich das Original lange Zeit in Privatbesitz befand, während die maschinengeschriebene Kopie (wenn auch nicht sehr genau), die, der Schreibmaschinenschrift nach zu urteilen, bereits in den entstanden ist, war bekannt; sie wird im Fundus von S. G. Birman aufbewahrt (f. 2046, on. 1, d. 277, fol. 5-6 ob) und wurde sogar teilweise in ihrem Buch "The Way of the Actress" (M., 1962, S. 175-178) zitiert.

Offenbar sollen auch einige Zeilen des Briefes erklärt werden, die ohne Kenntnis der Handlung von "Petersburg" schwer zu verstehen sind. Zum Beispiel ist das "Ticken" der "Sardine schrecklichen Inhalts" nichts anderes als das Geräusch des Uhrwerks einer selbstgebauten Bombe, der Bombe, mit der die Terroristen irgendeiner "revolutionären" (?) Organisation von 1905, vom Autor vage ausgedrückt, den alten Senator töten wollen. Im Roman explodiert diese Bombe in einem leeren Raum, ohne ihn zu verletzen. Im Theaterstück wird der Ablauf der Handlung verändert und verkompliziert, wird bis zur Absurdität und Tragikomik getrieben. Die "Sardine mit dem schrecklichen Inhalt", die dem Senator zufällig in die Hände fällt (er hat sie aus den Händen seines Sohnes genommen, der vor Schreck in Ohnmacht gefallen war, weil er ihn mit einem schlafenden Mann verwechselt hatte), entpuppt sich als Schwindel: In der "Sardine mit dem schrecklichen Inhalt" ist die "Sardine mit dem schrecklichen Inhalt" des Senators ein Schwindel.

Die "Sardinenbüchse" ist mit Sand, einem Stück Butter und einem Stück Papier gefüllt, auf dem eine Attrappe gezeichnet ist. Niemand weiß von dieser Vertauschung, und der Senator weiß nicht, dass er eine Bombe in den Händen hält - das Publikum erwartet eine Explosion, wenn die "Sardinenbüchse" aus den Händen des Senators fällt, aber statt einer Explosion gibt es eine "Puppe mit Butter". Die Explosion der echten Bombe erfolgt später, hinter der Bühne, in dem Moment, als der Senator, der durch den Willen der Umstände zum Rücktritt gezwungen ist, was für ihn schlimmer als der Tod ist, in eine Kutsche steigt, um zum Senat zu fahren. Sein Sohn Nikolai Apollonowitsch, der mit seinem Vater im Zwiespalt lebt, willenlos, labil, irgendwie durch eine Studentenfreundschaft mit einem Mitglied einer terroristischen Organisation verbunden, wird zum unfreiwilligen Opfer in den Händen der Provokateure. Der Dominostein - der im Brief erwähnte rote Dominostein - ist seine Verkleidung, in der er - inkognito - mehrmals in den Straßen von St. Petersburg auftaucht, der

Im Stück symbolisiert dieser Dominostein den Beginn der Geisteskrankheit von Nikolai Apollonowitsch. Im Stück symbolisiert dieser Dominostein den Beginn der Geisteskrankheit von Nikolai Apollonowitsch, der auch durch den Willen der Umstände fast zum Mörder seines Vaters wird; als er die "Sardinienfrau" im

Senators, er versucht, sie wegzunehmen, etwas zu erklären, und dann, mit Blick auf den verschütteten Sand, wendet er sich an seinen Vater: "Verzeih mir..." Die kurze Versöhnung zwischen Vater und Sohn endet im Wahnsinn des letzteren, als er die Explosion einer echten Bombe hört, die die Schere zerreißt. W. W. Gotowzew, der im Brief erwähnt wird, spielte den alten Kammerdiener des Senators. Anna Petrowna, die Frau des Senators, die ihre Familie verlassen hat und erst gegen Ende des Stücks aus dem Ausland zurückkehrt, wurde von L. I. Deikun gespielt. So die Eindrücke des Autors nach der zweiten Generalprobe von "Petersburg".

2

14. November.  
Nacht.

Sehr geehrter Michail Alexandrowitsch,

Ich kann nicht umhin, Ihnen nach dem heutigen Abend diese wenigen unwillkürlichen Worte zu schreiben, und ich möchte sie mit einem herzlichen Dank an Sie beginnen.

Ihnen, allen Regisseuren, Iwan Nikolajewitsch und den Schauspielern für "Petersburg". Erst heute habe ich Petersburg nicht als Idee des Autors, nicht als Originaltext, nicht als eine die Annahme, dass es so und so sein muss, und wie wörtlich die

Eine "Aufführung", d.h. etwas, das aus der Arbeit des Autors, des Unternehmers, des Künstlers, des Komponisten und der Regisseure hervorgegangen ist. Es war nicht das, was ich erwartet hatte; aber es war etwas, das mich sehr, sehr interessiert und aufgeregt hat; etwas, das sich "präsentiert" hat ("Performance"), war voller Bedeutung und Sinn; und ich als Zuschauerin brachte

Ein sehr künstlerischer Eindruck; und ein "menschlicher" Eindruck im besten und tröstlichsten Sinne. Ich möchte ihn mit Ihnen teilen, zumindest in zwei Worten.

Ich bin ein schüchterner, unerfahrener Theaterautor; ich brauche eine lange Theaterschule; und deshalb habe ich in meinem Plan an der falschen Stelle angesetzt; vielleicht habe ich höher gezielt; ich träumte davon, in das Theater zu investieren.

Die Seele sehnte sich nach einer abstrakteren Darstellung des "Geheimnisses" und dem Rahmen des Romans und des Romans des Alltäglichen,

Der Haupttext (einschließlich aller Bemerkungen des Autors) entpuppte sich als grotesk: der Impuls in Richtung der gewünschten Formen konnte nicht anders als in dieser Richtung zu brechen; und die Unterbrechungen "verhärteten" die Ausführung des Themas;

Das "Übermenschliche" an anderen Orten würde unter den gegebenen Bühnenbedingungen unweigerlich unmenschlich wirken; das Kosmische würde "chaotisch und vage" wirken; und das Publikum würde mit einem "Freak" konfrontiert werden, der selten aufsteigt und offensichtlich abstürzt.

Und hier bin ich allen (sowohl den Regisseuren als auch den Schauspielern) dankbar, dass das Stück "vermenschlicht" wurde, vielleicht trotz der Bestrebungen des Autors (der Autor wollte unter den gegebenen Bedingungen vergeblich über diese Bedingungen springen); und der "Schock" der ersten Generalprobe wurde u.a. dadurch verursacht (die Zusammensetzung des Publikums, Vorurteile, eine gewisse Ungeübtheit usw.), dass ich dachte, ich würde meinen "Impuls" ursprünglich sehen. Aber etwas Neues und Unerwartetes ist "aufgetaucht"; ich habe mir heute, nicht als "williger" Autor, sondern als Zuschauer, den Rhythmus der fliegenden Bilder genauer angesehen; und ich habe erkannt: eine zutiefst menschliche Note,

"Menschlichkeit" in einem schönen Sinn, der sich mir aus dem Ganzen erschloss. Und es war das Theater, das es geschaffen hat; es

mäßigte die Impulse des Autors, aber diese Mäßigung des Impulses in Richtung des Unerfüllbaren harmonisierte das Stück; eine Sanftheit klang darin an; und die Menschen (Schauspieler) offenbarten sich in den schrecklichsten Situationen des Schicksals als Menschen, die Sympathie erwecken; und das ist die Katharsis; in A[pollon] A[pollonovich], in N[ikolai] A[pollonovich], in S[ergey] Sergeevich] und in S[ofya] P[etrovna] kam etwas Weiches heraus. Man wird seufzen über das, was das Theater zeigt; und dieser Seufzer wird ein Seufzer des Mitgefühls sein. Ein guter alter Mann, vom Willen des Schicksals in Unterdrücker gesteckt, von der Erschütterung des Schicksals, nicht ohne Erleuchtung, geht "zum Bruch"; die Resignation ist schlimmer für ihn als der Tod, und er geht in die Resignation; und davon verursacht sein Tod selbst einen Seufzer der Erleichterung; der Jubel der letzten Szene ist neben dem Jubel vor der aufsteigenden Revolution auch ein Jubel für die Seele, die die physische Hülle verlassen hat, die so eng und so einschränkend ist.

Menschlichkeit; der Sohn, der ein Sohn bleibt, überschreitet die Schwelle des Unverkörperten der Abstraktion, denn die Tiefen des Lebens "tickten" für ihn; die Intrige der Provokation als Prüfung; beide gingen aus der Prüfung mit Ehre als Menschen hervor, jeder auf seine : der eine in den Tod, der andere in eine eigene Zukunft in diesem Leben, wo er ein leibhaftiger Philosoph sein wird, Menschen-Philosoph (und das ist die Zukunft von N[ikolai] A[pollonovich]); S[ofya] Petr[ovna] offenbart sich am Ende als gütige, begrenzte, kindliche Seele; und sie ist ein Mensch; und erregt Sympathie.

"Petersburg" erschien mir in diesem weichen Licht. Und das ist es, was mir das Theater gegeben hat: Danke!

Ich habe in jeder Hinsicht das befriedigende, befreiende Gefühl des "Ganz-Seins", des "Aufführung". Das Publikum mag nicht erkennen, dass es sich um eine "Erleuchtung" handelt, aber das Ergebnis der Aufführung der Künstlergruppe löst keine Hoffnungslosigkeit aus, sondern einen Seufzer leiser Traurigkeit: In den schrecklichsten Strudeln des Schicksals "bittet das Herz um Frieden" - jenen inneren Frieden, von dem man sagen kann, dass nur in diesem Frieden ernsthafte Lebensentscheidungen geschmiedet werden. Und mit einem Seufzer der leichten Traurigkeit, wenn auch unbewusst, werden viele der Zuschauer gehen; und das ist die Rechtfertigung für "Petersburg".

Ich bin dankbar für die Mäßigung des noch unerfüllten "Impulses" des Autors und für die Umsetzung der Absicht in wirklich menschliche Formen.

Ich werde nicht auf die Einzelheiten der Produktion eingehen (was ist günstiger, was ist weniger günstig, was ist bewundernswert, was ist verwirrend); ich werde sagen: es gibt eine monolithische, schlanke, harmonische Beschaffenheit im "Korn" und in der Pflanze, die aus dem Korn erblüht ist; ich bereue, dass das "Korn" nach dem ersten einen monolithischen, schlanken, harmonischen Charakter hat.

Bei der Generalprobe habe ich nichts von alledem gesehen, sondern etwas von mir selbst. Aber Bedingungen für die Betrachtung des Stücks waren für mich sehr schwierig.

Nun noch ein paar Worte über Apollon Apollonowitsch. Ich kam heute aus dem Theater, völlig erschüttert von der Gestalt des Senators; eine riesige Gestalt stand vor mir, die ich fast [nicht] aus Träumen erkannte; dieser Senator, ein Mann im irdischen Querschnitt, sitzt neben allem anderen irgendwo im Reich der Urbilder; ein "ewiger" Greis: eine kosmische Gestalt; wenn er das Ticken hört, hört er einen Ohr verwirrt zu, aber mit dem anderen Ohr "weiß er alles selbst", denn er selbst hat irgendwo in den "Welten" dieses

Sardinenschneider; und das Ticken ist kein Wunder für ihn; ich habe Ihnen gegenüber einmal leichthin die Haltung dieses "Alten Mannes" ausgedrückt, daß er starb, bevor der Vorhang sich hob; "das war nicht das, was ich ausdrücken wollte": nicht im

Im Sinne des 2. Todes ist er tot, aber im Sinne eines lebenslangen Vorlaufs [so im Text] über die Schwelle von Leben und Tod; in gewisser Weise ist er längst aus herausgegangen und rollt sein tickendes Herz vor sich her, das zu seiner reißenden (nicht eigenen) Bombe wird; ich weiß nicht, wer "dieser alte Mann" ist, aber er ist "ewig". Sie haben es geschafft, das menschliche Bild mit dem kosmischen so zu verbinden, dass im menschlichen Aspekt nur einer stirbt

mineralische Zusammensetzung, und die Pulse des Lebens - pulsieren umso schneller aus der Elementarwelt weiter; und dann wird der "Mensch" im Senator wiedergeboren, aber schon von dort bis hierher schaut er, quälend im Zwicken seiner Knochen.

Ich fürchte, dass ich unpassend spreche, dass es ganz unklar ist, was ich ausdrücken will; aber es ist sehr schwierig für mich, den unglaublich großen Eindruck des Bildes des Senators in Worte zu fassen. Ich habe gerade in der "Vechechnaya Moskva" gelesen, dass dieses Bild über Ihrem Chlestakov steht. Ja, natürlich!

Mit dem Bild eines Senators erreichst du für mich die ultimative Höhe. Das Bild des Senators, von mir einmal im Roman gesehen, ist in deinem Bild nur als ein Teil, nur eine Verkörperung davon enthalten. Du gibst Urbild, und daraus wird "mein" Senator transversal; unwillkürlich tauchen darin neue Bedeutungen auf, die ihn für mich unermesslich vertiefen.

Auch diesen für mich "neuen" "Ton" im Senator habe ich erst heute gesehen. meinem Roman tauchen die Prototypen des Senators nur für einen Moment im Delirium von Nikolai Apollonowitsch auf: der Mongole, Bogdikhhan und schließlich die Zeit selbst, Saturn; aber Ihr Senator trägt alle seine Inkarnationen in den Tagen und Stunden des Lebens sowohl im "Establishment" als auch im "Kabinett" mit; er ist nicht tot, aber er ist Premier, friedlich und post-friedlich.

Aber dieses Bild überschattet nicht das Bild von N[ikolai] A[pollonowich]. Wie dankbar bin ich ihm! Er trägt mich sanft durch alle unmöglichen Situationen bis hin zu ... "wie ein ... Kasuar".

Adel und eine Art von selbstbewusstem Licht. Er bewahrt sich eine unwillkürliche Sanftheit in den grausamsten Zusammenstößen; eine unglaublich schwierige Rolle; und als er herauskam der Sieger aus allen Schwierigkeiten; die Rolle ist die undankbarste, nicht skulpturale (so sehr wie der Senator skulpturiert ist, so sehr ist das Bild von N[ikolai] A[pollonowitsch] nicht skulptural), und Bersenev gibt eine schöne Skulptur, in der etwas von einem antiken Helden steckt (in einer neu); der Dominostein auf ihm sieht aus wie eine reinigende Flamme; und wenn er sich gereinigt hat, verlässt er sanft, ohne Pose, die Flamme mit einem inneren Licht; seine Worte über das "Ticken" werden von mir wahrgenommen:

"ticken die Tiefen des Lebens", aber mit diesen Tiefen spricht er nicht laut, sondern leise, er sich vor seinem Abgang im Tod seines Vaters bewusst stoisch macht. So ist I[van] für mich.

N[ikolajewitsch] als N[ikolai] Apollonowitsch]; grüßen Sie ihn noch einmal herzlich, herzlich, und meinen Dank dafür, dass er "Petersburg" auf seinen Schultern getragen hat: Vater und Sohn sind die beiden Säulen, ohne die das Gebäude des Stückes zusammenstürzen würde; die Rollen der anderen sind nicht so verantwortungsvoll; und wenn N[ikolai] Apollonowitsch nicht so wäre, wie er in Bersenevs Aufführung ist, würde das halbe Stück in eine kränkliche Fratze oder eine Possenreißerei zusammenfallen. Iwan Nikolajewitsch dirigiert seine Rolle in wunderbar edlen Tönen. I irgendwie Es ist unangenehm, ihm in der Reihenfolge der gesellschaftlichen Höflichkeit zu danken; wenn es Sie nicht stört, geben Sie ihm bitte meinen Dank.

Gotovtsev hat mich sehr bewegt; er ist in vielen Momenten absolut brillant, zum Beispiel, - in dem Moment, als ich vor Anna Petrowna stand. Ich fasse mich kurz: es geht auf den Morgen zu, und aus "zwei Worten" ist ein langer Brief geworden; es fehlt die Zeit und die Kraft, allen persönlich zu danken. Ich will nur sagen: meinen herzlichen Dank an Seraf[isa] Germanovna,

Wladimir Nikolajewitsch und Alexander Iwanowitsch für ihre unermüdliche Arbeit. Ich hoffe, dass ich ihnen bald wieder persönlich danken kann.

Und verzeihen Sie mir die mürrischen und unwillkürlichen Bemerkungen, die mir in diesen Tagen immer wieder entfahren sind.

"Schreckliche Tage" (vom ersten General bis ). Mein tiefster Respekt und meine aufrichtige Liebe für Sie

Was Boris Bugajew

Whites ambivalente Haltung gegenüber der Aufführung, die er in dem oben genannten Brief zum Ausdruck bringt, quälte den Schriftsteller lange Zeit. Subjektiv, als Autor, konnte er sich nicht mit der Tatsache abfinden, dass das in seiner Vorstellung aufgebaute Drama nicht stattfand ("gebrochene Form"), und das zur gleichen Zeit,

Nachdem er sich von dem ersten "Schock" der ersten Probe erholt hatte, machte er als Zuschauer objektiv "einen sehr künstlerischen Eindruck" und sah in der Aufführung sogar "monolithisch, schlank, harmonisch". Und bei der Beurteilung des Bildes des Senators ist Belyi gespalten: als Schriftsteller sieht er einen ganz anderen Senator. Tschechows Senator ist sein Prototyp

Senator, nur einen Teil. Darüber schreibt er an Tschechow, und darüber wird er, mit polemisierend ("nicht einverstanden, ich bin einverstanden"), an Iwanow-Razumnik schreiben. Im Folgenden finden Sie Auszüge aus seinen Briefen an Iwanow-Razumnik, in denen diese Meinungsverschiedenheiten zwischen den Autoren und das gleichzeitige Bestreben, die Legitimität von Tschechows Darstellung zu rechtfertigen, zu verstehen und

erklären Tschechows Bestrebungen nicht nur in "Petersburg", sondern auch in anderen Stücken.

"Sie schreiben über 'Petersburg'; oh - 'Petersburg' hat mir großen Schmerz bereitet; erinnern Sie sich, im Herbst schrieb ich über meine Ratlosigkeit; aber ich war ein Optimist; ich glaubte an das Theater; es ist war darin begründet, dass ich von den Daten der einzelnen Proben weggeschickt wurde und von der Tatsache, dass alle

Ich habe das "Layout" nicht gesehen; als ich bei der ersten Generalversammlung das ganze "Petersburg" sah, das nicht meins war, war der Eindruck unaussprechlich: ein Eindruck des Entsetzens, des Schmerzes, der Verzweiflung über die unsagbare Hässlichkeit, in die das ganze Drama geformt und umgestaltet wurde; Sie wissen, dass ich ein "Schuss"-Mann bin; und meine Stimmung hängt nicht von "Erfolgen" oder "Erfolgen" oder von der "Stimmung" des Dramas ab.

"Misserfolge", aber einen solchen "moralischen" für mich, ohne irgendeinen besonderen Fehler meinerseits, habe ich in meinem Leben noch nie erlebt: Seit etwa einem Monat war ich krank; bekam keine

"Petersburg", sondern "Monster". Es war so schmerzhaft, dass ich nicht einmal darüber schreiben wollte; ich verstehe nicht, warum es ein "Monster" geworden ist: die Schauspieler haben ihr Bestes gegeben, sie haben auf viele Arten gespielt

hervorragend, und doch - unsere Aufträge scheiterten: oder besser gesagt - wurden durch das "Schicksal" des Umbaus vereitelt. Aber die erbärmlichen Ruinen des Dramas scheinen ein Erfolg zu sein, wenn man nach den Besucherzahlen urteilt; ich war seit der missglückten "Premiere" nicht mehr im Theater. Und M. A. Tschechow hat nur eine Seite des Senators herausgearbeitet; dennoch ist die Rolle des Senators die schwächste von allen Rollen. Nein, du gehst ins

"Hamlet!" Whites widersprüchliche Einschätzung des Senators Tschechow erklärt sich aus seinem turbulenten, unausgeglichenen Charakter: Er zeichnet sich durch manchmal polar entgegengesetzte Aussagen aus, die unter dem Einfluss einer momentanen geistigen Erregung entstehen. Oft widerlegt er sich, korrigiert. So schreibt Belyi in einem Brief vom 18. März, während er weiter über die Aufführung nachdenkt: "Ich schäme mich sehr: im letzten oder vorletzten Brief schimpfe ich über das Moskauer Kunsttheater, und inzwischen, wenn Sie wüssten, wie viel Mühe das Moskauer Kunsttheater "Petersburg" gekostet hat; denken Sie nicht, dass ich dem Moskauer Kunsttheater die Schuld gebe: am Ende bin ich Ich habe ihm zu danken. Meine Verärgerung über "Petersburg" besteht nur darin, dass in der Inszenierung etwas nicht passiert ist; vielleicht liegt die Wurzel des Fehlers in mir, in der enormen Größe des Dramas und in seiner Zerstörung, wenn es um 3/4 komprimiert wird - weder ich noch das Theater, abgesehen von äußeren Umständen, konnten mit 3/4

Der gekürzte Text gibt nichts als Textfetzen her, und so wurde er: statt einer dramatischen Fabula - "Szenen" zu einem irgendwo im Hintergrund stehenden Drama. Tschechow und andere

Die Künstler sagen etwas anderes: "in "Petersburg", de, in der Arbeitsweise der Künstler, Leistungen: Quests"; sie betonen die Bewusstseinsbildung der Akteure, nicht Leistungen für das Publikum.

Vielleicht haben sie Recht. Nach Tschechow hatte das Theater vor "Petersburg" eine Aufgabe; danach suchte es in eine andere Richtung; das Theater stolperte über Petersburg": nach Tschechow - zum "Guten"; aber ich, der Autor, erlebe das Stolpern über "Petersburg" als einen Stoß in "Petersburg"; es mag eine Lektion für die Schauspieler sein; aber für mich ist die "Lektion" auf Kosten von "Petersburg".

Es war ungefähr so: Ich sehne mich nach der gebrochenen Form; das Theater freut sich, dass die Scherben

eine so gelungene Verwendung gefunden; vielleicht hätte die Form zerbrechen sollen (die Größe); auf den Gesichtspunkt der "Scherben" werde weder ich, der Autor der zerbrochenen Form, noch die Leser des Romans kommen" (d. 17, fol. 10 ob. - 11).

Im selben Brief kehrt Bely zu seinen Überlegungen über Tschechow zurück: "Ich bin überrascht von diesem Mann: er tut nichts anderes als studieren; und meistens außerhalb des Theaters lernt und sucht; aber was immer er findet, er wird sofort, mit unwillkürlichem Eigeninteresse (in der im edlen Sinne) schleppt ihn zum Theater; mehrere Jahre enormer moralischer Suche abseits der Bühne; und als Ergebnis - "Hamlet".... Ich studiere M. A. seit langem und bin erstaunt über die enorme geistige und moralische Intension, die Ansteckung, die in ihm wirkt, obwohl er empirisch etwas hilflos ist, diejenigen mit wenig Wissen würden sagen - Blindheit, fast Fjodor-Ioannovich'eva. Aber das ist nur eine Fassade der Persönlichkeit Tschechows, den das Leben in der "individuellen" Bereich; innerlich ist er ein Mann von eiserner Selbstlosigkeit für die "Bewusstsein" und "Mit-Bewusstsein": mit einem Wort, wie man lebt, nicht wie man spielt; und das ist der Grund, warum

ihn so exklusiv zu "spielen" begeistert mich; alle seine "Typen" sind absolut unvergesslich; sie kommen aus dem Rahmen der Dramen; Hamlet - kommt in der teuersten Figur heraus, ohne Rücksicht darauf, ob er Shakespeare ist oder nicht: Hauptsache, er ist "unserer", unserer Zeit; Malvolio aus Zwölfte Nacht - steigt wieder unanständig zur Karikatur à la Bregel auf und sprengt die Architektur der Shakespeare'schen Szenen; im "mittelgroßen" Drama Die Sintflut - kolossal auf dem ewig charakteristischen Ton von Agasfer - steigt Fraser, ein Typus des internationalen Spekulanten, auf; aber der Jargon des Typus ist etwas von "für immer und ewig":

Du darfst den Fraser nicht vergessen. Wenn es Leben auf den Planeten im Sternbild des Hundes gibt. Da ist zwangsläufig Fraser-Tschochow, mit seinen durchhängenden Kniescheiben von den heruntergefallenen Hosen, seinen halb gebeugten, nicht gebeugten Knien, seinem Kneifer und seiner Blindheit. Tschechows Ableuchow ist nicht meiner, aber ein Teil von mir: er nimmt in meinem Ableuchow seinen ewigen; er ist Saturn, Chronos, der im Leben gestorben ist und von dort aus agiert; er ist das Bild von Nicks Delirium.

Apollonowitsch, der unter dem Panzer des Senators auf Jurfixen herumläuft; und wieder - widersprechend, ich ; und dankbar; wenn Tschechow interpretiert, schafft er - neu; und er ist jedem dramatischen Klassizisten sympathisch in der Mitschöpfung, nicht mir, einem Sünder; und deshalb, in teilweiser Uneinigkeit mit meinem Apoll. Apoll. ertrage ich viel erbaulich für mich; und am wenigsten trägt mein Dissens den Beigeschmack von Polemik; von der Ableuchow, der weiße Tschechow, hat Ableuchow zum Tschechowianer gemacht; und ich weiß nicht, wem Ableuchow eigentlich gehört.

Lieber Razumnik Vasilievich, - ich habe unfreiwillig über Tschechow geschrieben; aber es ist verständlich: ich habe M. A. sehr lieb gewonnen. Und zwar nicht sozusagen im Sinne unserer Bekanntschaft mit ihm oder einer ideologischen Verbindung, sondern uneigennützig: aus moralischem Pathos, aus Sehnsucht; in meiner Sympathie für ihn steckt etwas Objektives, glauben Sie mir. Ich möchte sehr gern, dass Sie ihn kennenlernen; lassen Sie uns zu ihm gehen, wenn Sie in Moskau sind, obwohl ich Sie warne, dass es notwendig wäre, ihn lange zu betrachten, damit man unter der Schale der, wie ich sagen würde, unzulässigen (aber aufrichtigen) Bescheidenheit und des Tragens der Persönlichkeit als eine Art "oikayanstvo" die Erscheinung sehen könnte, die sich in mir während dieser drei Jahre des Betrachtens entwickelt hat; der Dauerzustand von M. A. in der Gesellschaft ist Angst, Schüchternheit und Furcht,

damit man ihn nicht für Tschechow im üblichen künstlerischen Sinne hält, wie Chaliapin oder Kachalov; das macht ihn fast zu einem Narren; es ist eine ständige "Verwirrung" in der Öffentlichkeit. Aber hinter dieser Erscheinung verbirgt sich ein sehr, sehr großer Mann; und da ich ihn besser kenne, habe ich ständig Angst um ihn; es ist absolut unmöglich zu sagen, was morgen mit ihm geschehen wird. Es würde mich nicht wundern, wenn er morgen zum Beispiel an die Universität geht, nachdem er seine Unzulänglichkeiten in der Schule erkannt hat.

soziologische Bildung oder aus einem unerwarteten, aber immer tiefgreifenden Grund damit beginnen wird, den Weg zu ebnet.

Für mich ist er mehr als jeder andere - im Menschen verkörpert, die zweibeinige Idee der Krise des Menschen" (d. 17, l. 11 ob. -1 3 ob.).

Um auf das Thema des Stücks zurückzukommen, sollte hinzugefügt werden, dass es nur zwölf Jahre gedauert hat.

Das interessant konzipierte Experiment war eindeutig, obwohl es eine große Presse erhielt. Das interessant konzipierte Experiment war eindeutig erfolglos, obwohl es eine große und laute Presse hatte, überwiegend negativ. Alle Kritiker wiesen jedoch auf die Bedeutung des von Tschechow geschaffenen Bildes des Senators hin. Lunatscharski, der das Theater während seiner Arbeit an "Petersburg" unterstützte, betonte in seinen Rezensionen ebenfalls das "überflüssige Stück", und gleichzeitig Zeit bemerkte er: "Aber die Leistung des Schauspielers wurde durch die brillante Darstellung des Senators Ableuchow geschärft. M. A. Tschechow fügte dieses Bild hinzu, als nicht weniger ein Schauspielers

Schatz, zu dieser Reihe von Gesichtern, die er während seines noch kurzen Dienstes am Theater geschaffen hatte. Es ist eine halb mechanische, halb affenartige alte Männlichkeit, die in Würde gekleidet ist,

die vor Exzentriz nur so strotzt, wurde mit der Endgültigkeit der Perfektion gegeben. vielleicht

Überraschendste ist hier, wie bei vielen anderen Figuren Tschechows, die Kombination von Theatralik, fast bis zur Übertreibung, mit einer ungewöhnlich überzeugenden

Wahrhaftigkeit. Tschechow kann auf keinen Fall als Schauspieler-Realist bezeichnet werden. Er ist

immer bis zum Äußersten, zum Paradox verschlimmert die Figuren, die er schafft. Aber das ist das Geheimnis eines außergewöhnlichen Talents, dass er, indem er sie schärft, nicht mit dem Leben bricht, und seine unmöglichen Spinner wirken nicht nur völlig lebendig und lassen einen in fast allen Momenten der Bühnenhandlung den Schauspieler selbst vergessen, sondern charakterisieren darüber hinaus die ganzen Streifen des Lebens" (A. V. Lunatscharski. Gesammelte Werke, Bd. 3. M., 1964, S. 280).

Der letzte Brief in dieser Publikation. Der Brief von Bely ist an Tschechow, den Schriftsteller, gerichtet, an Tschechow, den Memoirenschreiber. Tschechows Buch "Der Weg des Schauspielers" in der Reihe "Theatermemoiren" wurde veröffentlicht in

Academia-Verlags Anfang 1928. Bely lebte zu dieser Zeit zurückgezogen in der Nähe von Moskau, in der Nähe des Bahnhofs Kuchino. Er wurde ständig von Klavdia Nikolaevna Vasilieva besucht und bei seiner Arbeit unterstützt, einer treuen Verehrerin des Schriftstellers, die mit ihm verbunden war Sie ist es, die Bely im folgenden Brief erwähnt, in dem sie ihre gemeinsame Meinung über im Verhältnis zu Stanislawskis Mein Leben in der Kunst zum Ausdruck bringt. Sie ist es, die Bely im folgenden Brief erwähnt, in dem er ihre gemeinsame Meinung bei der Bewertung von Tschechows Buch im Verhältnis zu Stanislawskis Mein Leben in der Kunst zum Ausdruck bringt. Diese Bewertung ist sehr ist subjektiv, und man muss annehmen, dass sie nicht nur seine unerschütterliche Verehrung Tschechows Talent widerspiegelt, sondern auch die Emotionalität und Unausgeglichenheit von Belys Charakter, seine Neigung zum Enthusiasmus und vielleicht die Frische seines Eindrucks von dem Buch, das er gerade gelesen hatte, während der Eindruck von Stanislawskis Buch, das zwei Jahre zuvor veröffentlicht worden war, verblasst und verschwommen sein könnte. Indem er sich zustimmend auf die "Rezension von Meyerhold" bezieht, verweist Bely auf Tschechows Artikel "Die Inspektorin im Theater inszenieren". benannt nach V. E. Meyerhold", abgedruckt in der Sammlung "Gogol und Meyerhold" (Moskau, 1927, S. 84-88).

Kuchino. 24. Februar 28.

Schätzchen, Schätzchen,  
Mikhail Alexandrovich,

Lassen Sie mich Sie aus der Ferne umarmen und küssen.

Ich danke dir!

Und dieses Dankeschön ist nicht nur persönlich, sondern auch allgemein; ich habe schon etwas über Ihr Buch *The Actor's Way* gehört. Gute Leute sind von diesem Buch begeistert, und das ist eine Menge. Sie haben mich glücklich gemacht

— so wie sie "Hamlet", "Der Fall" usw. genossen haben. Nicht weniger, wenn nicht mehr! Ich schreibe ohne Romantik, eher mit Zurückhaltung. Und hier ist meine zurückhaltende Rezension.

Es sind keine Memoiren, es ist keine Autobiographie, es ist keine Memoiren, es ist keine Autobiographie.

— Er schreibt über sich selbst ohne Beschönigungen und ohne unnötige "Selbsterniedrigung" (eher Selbsterniedrigung als Stolz); er lehrt, ohne zu belehren; er offenbart ruhig und einfach, was er war, was er ist und was er werden möchte. Dieses Buch ist von echter Einfachheit. Seine moralische und soziale Bedeutung ist enorm. K[lavdia] N[ikolayevna] und ich pflegten sagen: "Eine Tasse der "Waage" Stanislavskys Band, die andere "Der Weg des Schauspielers"; und das kleine Buch überwiegt in jeder Hinsicht sofort den großen Band.

Nun zum äußeren Schreibstil (da steht "Literat"; und nur da): hell, scharf; mit feiner literarischer Feder geschrieben; wenn es nicht um Ihre riesigen Aufgaben ginge, würde ich gerne sagen: "Schreib - und mehr, und mehr". Alles, was Sie geschrieben haben, sprüht vor Interesse (aber das ist nichts Neues für mich: Ihre Notiz in "Russland", Ihre Rezension von Meyerhold, etc.).

Hier ist eine unauffällige Rezension.

Und nun möchte ich Sie bei beiden Händen nehmen und Sie herzlich küssen. In meinem Namen und natürlich auch in unserem Namen möchte ich Ihnen nochmals danken.

Ich wollte immer zu Ihnen kommen, aber alles ist Krankheit; seit mehr als einem Monat sitze ich nun schon, ohne zu reisen. Ich habe Halsschmerzen, bin müde oder habe Zahnschmerzen. Es ist nicht dieses oder jenes, sondern eine allgemeine körperliche Schwächung.

Ich würde mich immer freuen, dich zu sehen, aber ich habe einfach Angst, dich anzurufen: mit deiner Eile des Lebens kannst du nicht nach Kuchino wegkommen! Ich selbst, wenn ich in der Lage bin, vorbeizuschauen, - nur für 10 Minuten, aber ich weiß nicht, wann es sein wird (Krankheit, viel eilige Arbeit, etc.).

Ich bleibe inbrünstig verliebt in dich  
Boris Bugaev

P. S. Ksenia Karlovna sendet ihre herzlichen Grüße.

P. P. S. Ich wage zu hoffen, von Ihnen ein kleines Buch mit der Aufschrift zu erhalten: zum Zwecke der Ich beabsichtige, unsere als Geschenk an Raz[umnik] Vas[ilievich] Ivanov zu schicken.

Im Sommer 1928 fahren Tschechow und seine Frau in den Sommerurlaub ins Ausland. Er geht für kurze Zeit, bleibt aber für den Rest seines Lebens. Aber das ist schon eine andere Seite von Tschechows Biographie. Es sei nur gesagt, dass Tschechow in den Jahren seiner Wanderschaft durch die Städte Europas und Amerikas viel als Schauspieler, Regisseur und Lehrer arbeitet und als Theatertheoretiker auftritt. Aber er erreicht nie die schöpferischen Höhen, die ihm während eines kurzen Dienstes am Theater in der Heimat vergönnt waren. Es war die goldene Stunde von Tschechows Talent, und

Ihr Glanz, den White in seinen veröffentlichten Briefen festgehalten hat, funkelt und leuchtet noch immer, überrascht und erfreut auch jetzt, ein halbes Jahrhundert später.

## Briefe von Mikhail Chekhov an Andrei Belom

[Nicht vor  
15. Oktober 1921.  
Moskau]

Lieber Boris Nikolajewitsch!

Ich interessiere mich derzeit sehr für Herrn Dr. Steiner und habe diesbezüglich einige Fragen, die ich gerne von Ihnen persönlich beantwortet haben möchte.

Um Gottes willen, entschuldigen Sie die Störung und lassen Sie mich kommen.

Mit freundlichen Grüßen *Mih. Chekhov.*

21 / V 24 J.  
Petersburg

Lieber, lieber Boris Nikolajewitsch!

Ich schreibe in Eile mit Bleistift - Entschuldigung. Die erste Hälfte von "Petersburg" ist eingetroffen - wir warten auf die zweite Hälfte. Ich werde sie den Schauspielern vorlesen, sobald sie das ganze Stück erhalten haben. Wir waren sehr erfreut, die neuen Dinge zu lesen, die Sie dem Stück hinzugefügt haben. Vielen Dank, unser lieber Boris Nikolajewitsch.

Ich schüttele Ihnen fest die Hand, *Mih. Tschechow.*  
(siehe Rückseite).

Iwan Nikolajewitsch Bersenev wird diesen Brief mit nach Moskau nehmen. Wenn die zweite Hälfte von "Petersburg" fertig ist, könnten Sie sie vielleicht Iwan Nikolajewitsch geben? Wladimir Nikolajewitsch wird alles arrangieren.

Noch einmal alles Gute für *M. Ч.*

[Dezember 1924-  
Januar 1925].

Frohes neues !

Lieber, geliebter Boris Nikolajewitsch!

Ich träume von dir. Nichts, niemand und keine Entfernung trennt mich von dir. Von ganzem, ganzem, ganzem Herzen wünsche ich dir, dass du glücklich, ruhig und stark bist - du brauchst wahrscheinlich außergewöhnliche Kraft jetzt, wo du an "Moskau" arbeitest! Ich schüttele dir fest die Hand.

Inbrünstige Liebe für immer Ihr *Mih. Chekhov*

[Herbst 1925.  
Moskau]

Lieber, lieber Boris Nikolajewitsch!

Dein Brief - wie eine zerstörerische Granate flog er in meine geistigen Konstruktionen, Träume und Pläne! Du hast alles verstanden und zu Asche verbrannt! Ich stehe nun ohne die Hoffnungen da, mit denen ich vor deinem Brief getröstet wurde<sup>1</sup>. Die Scherben fliegen noch, die Zerstörung ist noch nicht vorbei, und ich weiß nicht, wie die Trümmer aussehen werden, aber ich weiß, dass das ehemalige Gebäude unwiederbringlich verloren ist. Ich weiß auch, dass es *nicht* mit Ruinen enden *kann*; es muss wieder etwas aufgebaut werden. Aber was? Das ist meine ganze Frage und das ist der Sinn meines Briefes an Sie, mein notwendiger Boris Nikolajewitsch! Lange konnte ich mich nicht entschließen, Ihnen zu schreiben, aber jetzt ist mir klar geworden, dass es möglich und notwendig ist, zu schreiben, und dabei weder im Stil, noch in der Silbe, im Sinn schüchtern zu sein - nichts! Sie werden alles verstehen, und die Sache ist zu ernst für mich. Und ich benutze Ihren Brief an mich als mein Recht, Ihnen alles zu sagen und *Sie darum zu bitten*.

Sie haben mich aus der Hoffnung gerissen, *dort* einen roten Faden zu finden. Wenn ich an *sie* dachte, dachte ich nicht nur an das Theater - ich dachte an die Christengemeinschaft, ich dachte an den Menschen<sup>2</sup>. Ich dachte, ich würde dort ein Gesicht finden, das mich mit all meinen Nöten annimmt und mich endlich auf den Weg bringt, nachdem ich alle meine... Verwirrungen geklärt habe. Ich selbst war lange Zeit nicht in der Lage, irgendetwas über *mich selbst* zu verstehen, über meine Fehler, über die peinlichen Situationen, in denen ich mich befinde, über richtig und falsch, kurz gesagt, über das, was ich tun soll und wie ich es tun soll. Ich schreibe bewusst *über mich selbst*, denn *ich bin in mir selbst* verwirrt, auch wenn es beschämend ist, egoistisch, aber es ist so! Ich lese den Doktor<sup>3</sup>, ich verstehe, was ich lese, ich weiß, dass es das ist, was ich brauche, um weiterzukommen und *ich weiß*, dass nichts dabei herauskommen wird, ich lege das Buch weg und - praktisch - nichts! Als ich Sie, Boris Nikolajewitsch, nach der Schwellenwache, nach der Meditation<sup>4</sup>, nach Ihrem gemeinsamen Leben und Ihrer Arbeit mit dem Doktor *fragte* - *da fragte ich nicht Sie*, sondern ich *fragte Sie*: "Boris Nikolajewitsch! Hören Sie mich an, ich will Sie als *Lehrer*, ich brauche *Sie*. Ich brauche deine besondere Aufmerksamkeit für mich als verwirrten "Junior". Ich habe (wie in einem Märchen) darauf gewartet, dass du mir eins zu eins sagst: 'Ich verstehe dich und ich werde *dir* helfen'".

Als du uns erzählt hast, wie du auf der Suche nach dem Lehrer warst und wie du den Lehrer in Wladimir Solowjew gesehen hast, war ich besorgt und wartete... auf dich. Wahrscheinlich hätte ich mich nicht getraut, dir über all das zu schreiben, wenn du nicht meine Träume über *sie* zerstört hättest. Ich dachte: *sie, dort*, wie

"Ich werde mit meinem ganzen "Gepäck" zu ihnen gehen. Ich kann sie vielleicht mit mir selbst belasten. Vielleicht kann ich sie mit meinem Gepäck belasten. Sie, aber nicht du, Boris Nikolajewitsch; ich bin dir immer *schweigend* gefolgt, wie ein Schatten; ich habe auf deine *Erlaubnis* gewartet, und ich wäre zuerst zu *ihnen* gegangen. Aber jetzt *ist* dein Brief *gekommen*! Wie könnte ich ihn bei all meiner Auffassungsgabe anders verstehen, als: "Komm, ich habe dich gehört." Ich bin zu allem bereit: Sie können mich höflich zurückweisen, Sie können mir sagen, dass ich elementar bin, wie ein Koch, der von einem falschen Weg träumt, Sie können mir zeigen, dass ich *einfach* blind für *einfache* Dinge bin, dass ich einen "Sturm im Wasserglas" habe - alles, alles, was Sie wollen, können Sie mir sagen - ich werde alles verstehen, ich werde alles bis zum letzten Ende glauben, und ich werde mit jeder Antwort von Ihnen glücklich sein. Aber ich *muss* eine *Antwort* von dir bekommen! Ich habe niemanden mehr, auf den ich mich verlassen kann, und vielleicht war es falsch von mir, Ihnen nicht direkt zu sagen, wie

---

<sup>1</sup> Andrei Bely besuchte 1922-1923 R. Steiner in Dornach, dem Zentrum der Anthroposophischen Gemeinschaft, und kehrte von dort tief enttäuscht zurück.

<sup>2</sup> In seinem kritischen Gemütszustand beabsichtigte Tschchow, nach Dornach zu fahren.

<sup>3</sup> Rudolf Steiner.

<sup>4</sup> "Wächter der Schwelle", "Meditation" ist ein Begriff aus der anthroposophischen Lehre.

*Ohne dich ist es für mich unmöglich.* Ich wusste, dass sie nicht so *auf* mich *reagieren* würden, wie du es kannst, aber ich wollte mir dort *Zeit* nehmen.

Vor vielen Jahren im Haus der Presse, als Wladimir Nikolajewitsch und ich Ihnen vorgestellt wurden, hegte ich bereits diese ungeformte Sehnsucht nach Ihnen, und als meinen "Pass" legte ich Ihnen damals mein "How to Achieve..."<sup>5</sup> vor. Natürlich war das töricht, vielleicht ist es jetzt auf andere Weise töricht, aber was kann ich tun? (Ich schreibe nicht zusammenhängend, aber ich werde nicht in die Verlegenheit kommen, fortzufahren.) Vielleicht sollte Ihr Brief an mich einfacher betrachtet werden, als ich es tue, vielleicht - Sie haben nur einen Rat gegeben: gehen Sie nicht weg, dort gibt es nichts zu tun? Vielleicht ja, aber dann bin ich wieder ohne Hilfe und ohne Hoffnung auf diese Hilfe. Ich brauche Hilfe von innen, ich brauche *solche* Hilfe, dass ich *Sie* nicht einfach wahrnehmen kann. Verstehen Sie mich, Boris Nikolajewitsch? Im Gespräch mit Ihnen kann ich vielleicht alles klarer und ausführlicher sagen, aber eines möchte ich schriftlich sagen. Ich möchte, dass mein Brief vor Ihnen erscheint, bevor ich es tue. Vor etwa zwei Jahren hatte ich eine Vorahnung, dass etwas über mir schwebte wie eine unausweichliche Katastrophe. Was es war wusste ich nicht. (Ich habe es sogar, wie ich mich erinnere, in einem beiläufigen Gespräch mit Olga Nikolaevna<sup>6</sup> erzählt). Dann überkam mich allmählich das Gefühl einer Art von Angst, einer Art von *Bodenlosigkeit*. Dieses Gefühl wurde stärker und wiederholte sich. Ich konnte es nicht verstehen und wusste daher nicht, was ich damit anfangen sollte. Und eines Tages, im Moment einer sehr starken Attacke, hatte ich das Gefühl, dass ich verrückt werde. Ich kann das komplexe Gefühl nicht beschreiben, das ich hatte, die besonderen Empfindungen in meinem Kopf, in meinem Herzen usw, aber das ist jetzt nicht wichtig. Dieses Gefühl begann sich in die physischen, irdischen Umstände einzuschleichen: Beim letzten "Erik" zum Beispiel kam es so weit, dass ich, als ich Eriks Sterben und seine Orientierungslosigkeit in der Umgebung darstellte, merkte, dass ich nicht schauspielerte, sondern dies *tatsächlich geschah*, nicht mit Erik, der nicht einmal physisch anwesend war, sondern mit mir. Und wenn ich dieses "Spiel" nicht sofort beendete, würde ich nie wieder zurückkehren. Ich ließ alles stehen und liegen, zerknüllte meine Worte und die Szene. (Die Partner haben es zwar bemerkt, aber natürlich nicht verstandenlos.) Dieses Gefühl ist so stark, dass ich weiß, dass es mich schließlich überwältigen muss. Parallel dazu geschah: Nadeschda Alexandrowna Pawlowitsch, die nicht wusste, was mir angetan wurde, erhielt von Vater Nektarij den Befehl, mich nicht zu verlassen, bis ich sie "die Treppe hinunterbringe". Wozu das nötig war, wollte er ihr lange Zeit nicht erklären. Aber nach mehreren Besuchen bekam sie eine Antwort von ihm; er sagte: "Michail Alexandrowitsch könnte verrückt werden." Was ihre Rolle dabei war, hat er nie gesagt. In diesem Sommer gab es in Italien einen dieser besonders heftigen Angriffe, und ich dachte, das sei das Ende. Es quälte mich sowohl tagsüber als auch im Schlaf, und dann kam Pater Nektarius in zwei aufeinanderfolgenden Nächten im Traum und nahm von mir weg. Und Nadezhda Alexandrowna erhielt damals einen Brief von ihm, dass sie mich verlassen könne, dass nichts passieren würde. Als ich ankam, erzählten wir uns das gegenseitig und ich beruhigte mich. Und in der gleichen Nacht passierte mir das Gleiche, und dann am "Erika". Boris Nikolajewitsch, ich kann nicht zu einem Psychiater gehen. Es geht nicht um Medizin. Nur du kannst mir in diesem und in vielen anderen Dingen helfen, nur du kannst mich auf den richtigen (inneren) Weg führen. Vielleicht erzeuge ich diese unglücklichen Folgen in Momenten, die ich als spirituell erfolgreich erachte? Ist es für einen Psychiater möglich, dies zu verstehen? Ich fühle mich einfach schlecht, weil ich diese... naja, Inkarnation von mir ruiniert habe oder so. Und es ist nur so, dass ich nicht das Risiko eingehe, zu Ihnen zu kommen. Nun, mein lieber Boris Nikolajewitsch, ich *riskiere* es! Ich wende mich an Sie! Schimpfen Sie mit mir, schelten Sie mich, machen Sie mich lächerlich, aber tun Sie etwas.

---

<sup>5</sup>"Wie man die Erkenntnis der höheren Welten erlangt" ist das Buch von Steiner.

<sup>6</sup>Tschechows Fehler. Richtig: Klavdia Nikolaevna.

Ich beende diesen Brief, denn es ist unmöglich, alles zu schreiben, aber Sie haben das *Wesentliche* längst verstanden. Klavdia Nikolaevna wäre *sehr, sehr dankbar*, wenn sie dabei sein könnte.

In Angst und in Hoffnung Ihr *Mih.*  
*Tschechow.*

Oder ist es vielleicht gar kein Wahnsinn, sondern etwas Gutes, von dem ich nicht weiß, wie ich es richtig begrüßen soll?

Wenn ich lese, was ich geschrieben habe, sehe ich, dass "verrückt" irgendwie in den Vordergrund gerückt ist, aber so habe ich es nicht gemeint. Es ist nur ein Detail. Ich wollte Ihnen so schreiben, dass es den Anschein hat, dass meine Seele die Ihre sucht - und *Ihre Diskretion und Ihre Führung im Allgemeinen*.

24 / VIII - 26 J.  
*Capri*

Lieber, geliebter Boris Nikolajewitsch!

Wie schrecklich ist es, dass ich nichts über deine Gesundheit weiß! Ich weiß von der Katastrophe bei dir<sup>7</sup> und ich wünsche dir, dass du bald wieder gesund wirst und leichter leiden kannst. Ich hoffe sehr, dass es dir jetzt besser geht. Ich liebe dich unendlich, mein Herz und meine Seele sind immer bei dir.

Mit freundlichen Grüßen,

*Mih. Chekhov.* Ksenia Karlowna küsst Sie, und wir denken gemeinsam an Sie. Lieber Boris

Nikolajewitsch!

4 / III - 28 J.  
[*Moskau*].

Lieber, lieber Boris Nikolajewitsch!

Ich habe mit Spannung auf Ihr Wort zu meinem Buch gewartet, aber was Sie geschrieben haben, hat alle Erwartungen übertroffen. Ich bin sehr erfreut und glücklich. Ich danke Ihnen. Ich dachte, Sie wären über viele Dinge verärgert.

Und für Ihr kleines Buch, vielen Dank. Ich schwelge darin (ich hatte es noch nie). Ich werde Ihnen bald Ihr Exemplar von *The Actor's Way* schicken. Es gibt noch viel Ungeschriebenes, und zwar das Wichtigste, und jetzt warte ich auf *einen* glücklichen Moment, in dem möglich sein wird, alles zu schreiben.

Jetzt bin ich mit "Quijote" beschäftigt, aber ich muss fast nie daran arbeiten: alle möglichen Hindernisse - große und kleine - kommen aus allen Ecken. Manchmal langweile ich mich so sehr, dass ich "Quijote" und viele, viele Dinge aufgeben möchte. Und die Menschen rund um die Arbeit "Quijote", einer nach dem anderen zeigen ihre böartigen und dunklen Seiten. Und oft: so, ohne ersichtlichen Grund, ohne Notwendigkeit, ohne Zweck. Und die Umstände sind so, dass man zur Verteidigung von "Quijote" oft von ihm sprechen muss, und während man spricht, spürt man, dass dieses Sprechen ihn tötet und schwächt. Ich wünsche mir eine Kunst, es möglich ist, in der Tiefe der eigenen Seele, in Träumen, das eigene zukünftige Werk zu ertragen und nicht von den Geschmäckern, Ansichten, Standpunkten und Meinungen anderer Menschen abhängig zu sein,

---

<sup>7</sup> Andrej Bely ist 1926 laut Tschechow "in eine Straßenbahn gelaufen". Siehe auch in einem Brief an W. A. Gromow: "Absolut schockiert von der Katastrophe mit Andriuschan! Gott gebe ihm eine gute Genesung."

die in Wirklichkeit noch nicht einmal wissen, worüber sie so dreist und mörderisch vorschnell urteilen. Ist das Theatergeschäft nicht das unangenehmste und unbequemste aller Geschäfte auf der Welt?

Lieber, einziger Boris Nikolajewitsch, ich habe lange davon geträumt, Ihre Gedanken, Ihre Worte in Verbindung mit dem Bild des Quijote zu hören. Ich weiß, wie sehr meine Phantasie von deiner Berührung mit dem Bild von Quijote profitieren würde. Aber ich frage Sie nicht, sondern erzähle Ihnen nur von meinem Traum.

Ich danke Ihnen immer wieder. An Klavdia Nikolaevna meine herzlichsten Grüße und .

Immer Ihr *Mih. Tschchow*.

*Zerreißen Sie den Brief.*

[Spätestens  
im April 1929.  
Berlin]

Lieber, geliebter Boris Nikolajewitsch!

Natürlich ist Ihr Brief nicht spurlos an mir vorübergegangen - er hat viele aufregende Gedanken, Gefühle und Impulse in mir geweckt. Aber was soll ich Ihnen, mein lieber Boris Nikolajewitsch, auf Ihren Brief antworten? Einspruch? Ich kann nicht. Vieles von dem, was Sie über mich geschrieben haben, hatte ich erraten, und nachdem ich Ihre Zeilen gelesen hatte, hörte ich auf zu raten und erkannte einfach, dass alles wahr ist. Vieles habe ich nicht erraten, sondern einfach erkannt und zugestimmt: so! Du hast Recht (wie immer) - ich bin in etwas von dem aufgedeckt, was ich geliebt habe: Ich *trage* eine dumme Mütze. Du hast geschrieben - ich: ich unterschreibe. Aber du hast noch etwas anderes geschrieben. Du hast geschrieben: diese Mütze ist ein Kranz auf mir, einem Menschen... hier beginnt das Wunder deines einzigartigen und unvergesslichen Briefes für mich. Als dein Satz über den Kranz erklang, erschauerte ich innerlich. Wovor? Vor einem brennenden Gedanken (oder besser gesagt, Willen): Verdiane DIESEN Kranz! Zuerst - verdiene ihn... Und ich las (für mich) deine Worte wie folgt: diese Mütze *kann ein Kranz werden* auf... Wie glücklich wäre ich und wie dankbar war, bin und werde ich dir sein! So konkret, so einfach, so zeitgemäß die Hand auszustrecken, das kannst natürlich, natürlich, natürlich nur DU. Beim Weggehen habe ich viel (und sogar zu ) über den Sinn, über den Sinn meines Lebens im Ausland nachgedacht, innere Pläne gemacht, mir Aufgaben gestellt, usw., usw., und - fast alles war verloren (und einige der inneren Pläne waren einfach nicht in Ordnung). Und hier ist Ihre Stimme! Was ist mit meinen Absichten, Plänen und Aufgaben geschehen! Sie begannen hektisch hin und zu huschen - einige wurden lebendig, andere starben und aus den Lebenden (ehemaligen und neuen) wurde etwas bestimmt, das ich nicht anders nennen kann : HIMMEL. Ach, lieber, lieber Boris Nikolajewitsch, wie gerne würde ich deine Hand schütteln, die Hand, die du mir gereicht hast. Es scheint mir jetzt oft, dass mein Leben hier eine Skizze für ein anderes, sehr notwendiges Leben ist. Und ich antworte auf viele Dinge: es ist alles nichts, es ist noch nicht wirklich - und die Aufregung beruhigt sich von selbst, die Beleidigung verschwindet, und der äußere (künstlerische) Unsinn wird als schwieriger, aber wünschenswerter Posten angesehen. Ich lebe nicht (in gewissem Sinne), sondern halte Ausschau nach dem, was "Leben" genannt wird. Und wenn das , wenn ich in mein gewöhnliches "Leben" abrutsche - dann ist das so schmerzhaft, so unerträglich und so, ja, auf eine dumme Art stachelig, dass ich in unbeschreibliche Verzweiflung gerate. (Ich rutsche ziemlich oft aus.) Aber Sie haben die verschiedenen Elemente in meiner Seele zusammengefasst, oder besser gesagt, synthetisiert, und ich komme, dem Schicksal sei Dank, immer wieder aus der Pfütze und dem Schlamm heraus.

Ich lerne, mehr denn je, ganz bewusst. Sicher, es ist ein Vorbereitungskurs, aber es ist immer noch eine harte und ernste Angelegenheit für *mich*. Für Liebe, für Erinnerung, für Aufmerksamkeit, für Zuneigung, für HÄNDE - danke. Wie viel Liebe, Zärtlichkeit, Zuneigung, Hingabe ich habe - sende ich Ihnen, meinem Landsmann Boris Nikolajewitsch. Natürlich war Ihr *ganzer* Brief eine große Freude für mich (nicht nur die Kranzmütze). Allein die Tatsache, dass *Sie* ihn geschrieben haben, dass Ihre Handschrift mit ihrem charakteristischen Zeilenverlauf, Ihre Gedanken, die Zeit, die Sie für den Brief aufgewendet haben - all das ist für mich eine Freude und (im guten Sinne) Stolz.

Aber da war noch etwas: Wladimir Nikolajewitsch war so nett, dass er mir aus deinem neuen Buch die Zeilen schrieb, mit denen du dich... an mich erinnerst<sup>8</sup>. Ich habe gelesen... ich habe nicht zu Ende gelesen... und (ich gestehe) habe gebrüllt wie ein Junge. Und warum? Oh, aus vielen Gründen: erstens, weil *du* geschrieben hast. Ich habe vor Liebe zu dir gebrüllt (ich entschuldige mich für die übertriebene Offenheit, aber in einem Brief ist das möglich). Zweitens: Zum ersten Mal fühlte und erlebte ich, dass ein lebendiges Wesen - *du*, Boris Nikolajewitsch, in mir *war* und von dort aus mir von mir erzählte. Plötzlich, während des Lesens, verlor sich die Grenze zwischen "Du" und "Ich", oder besser gesagt, ich verlor meine innere Kontur und sah, dass es keine Kontur gab und dass Du "in", "drin"<sup>9</sup> warst, gehend und, gehend, alles wissend! Habe ich mich nicht klar ausgedrückt? Und fühlte mich klar, als ich es las.

Drittens: Ich erinnerte mich plötzlich (nicht mit dem Kopf): *Ich war Schauspieler* und wurde verrückt von der Position, die ich gelernt hatte: "die Mütze", und verlor alles, was neu vereint war, und fiel in "Mitleid für die Vergangenheit", und sagte unabsichtlich laut: "Hier ist die Inschrift über dem Sarg"... Ksenia Karlovna schaute darauf und, als sie (Schande über mich ein wenig)... Tränen sah und die Worte (meine) hörte, wurde sie alarmiert, und ich riss mich zusammen. Es gibt ein "viertes" und ein "fünftes" und ein "zehntes", aber das spielt keine Rolle, denn ich habe "gebrüllt", und man sollte nicht brüllen. Was wichtig ist, ist das hier: Ihre Hand. Nicht "Dankeschön", sondern mehr, mehr. Wie gerne hätte ich dieses Buch von Ihnen. Ich habe bereits an Victor Alekseevich geschrieben, damit er das Buch holt, es Ihnen zur Unterschrift bringt (werden Sie es unterschreiben?) und es mir schickt. Ich habe vergessen, ihm zu schreiben, dass es unmöglich ist, es per Paketpost zu schicken, wenn es eine Inschrift gibt - es ist notwendig, es per Einschreiben zu schicken. Ich werde ihm schreiben.

Was den Satz des jungen Mannes am Bahnhof betrifft, dass Sie in Ihrer Heimat geliebt und geschätzt werden und dass man sich an Sie erinnert und Sie erwartet (ich kann nicht einmal Worte finden, um Ihnen dafür zu danken) - ich wusste und fühlte, dass er wahr war. Und der erste, der wirklich *nicht vergessen wird, bist du*, mein einziger Boris Nikolajewitsch.

---

<sup>8</sup> In seinem Buch *Der Wind aus dem Kaukasus* (M., 1928) schrieb Andrei Bely: "Ich suche nach Analogien zu meinen Eindrücken; und es gibt keine Analogien. Plötzlich - Tschechow steht auf; ja, der Künstler präsentiert eine Analogie: in ihm - eine lebendige rhythmische Geste, die ein neues Relief offenbart, unerwartet, schnell, revolutionär; und diese Landschaften - haben eine Fähigkeit: in der Geste anders zu werden; wie Tschechow mehr als einmal in den Rollen von Hamlet, Eric, Fraser gesehen werden muss, um das Zickzack der großen Hauptgeste zu sehen; so sind diese Orte: in ihrem Studium wachsen sie durch die Eindrücke des Auges. Eine weitere Analogie in der Pause: Tschechow spielt aus der Pause heraus, nicht aus dem Wort; andere Künstler spielen aus dem Wort heraus; bei ihnen ist die Pause eine psychologische Retusche: sie ist nicht das Rückgrat des Stücks; Tschechow, der im Kreis der Rolle steht, tritt aus dem Zentrum derselben schweigend hervor; Erinnern Sie sich, wie er abgewandt sitzt - in Hamlet: bis zu den ersten Worten Hamlets wird serviert: vom Ende zum Anfang: alles, was sich entfaltet, wird im Korn serviert: durch dieses Sitzen. Von der Pause bis zum Wort; aber in der Pause ist die Kraft der potentiellen Energie, die durch die Kinetik der Geste im nächsten Moment gegeben wird, wo der ganze Körper wie ein Blitz ist; von der Spitze dieses Blitzes, wie von der Entladung der Energie, ist das Wort: die letzte aller Manifestationen; die anderen haben das erste Wort; danach ist die Geste des Gesichts oder der Gesichtsausdruck in den Händen und Füßen nicht oft aufgegossen; und die Pause, als Ausatmung nach dem Wort, als ein Akt der Passivität (eine Pause ist ein Gähnen); und im Fall von Tschechow ist die Pause ein Atemzug, der das Blut oxidiert, so dass die Bewegung der Muskeln; ganz luftig in einem leichten Zickzack fliegt die Geste mit einem Pfeil aus der Pause heraus; aus der Geste wird ein Wort geboren als die Frucht der ganzen Handlung; diese Frucht, aus der Geste gepflückt, ist sauer: viele [...]. Ja, die Berge des Kaukasus und Tschechow. Zuerst kommt das Bewusstsein des unhörbaren Klangs; danach, wie ein Echo, eine rhythmische Geste; oder, die Kontur eines Zickzacks; danach die Stabilisierung des Bildes, der Stimmapparat; oder diese Granite und diese Pyrrhite [...]. Mit diesem Gedanken an Tschechows Zeit ist vorbei" (S. 244 - 246).

<sup>9</sup> Deutsch: innen

Mein äußeres Leben und meine Angelegenheiten sehen folgendermaßen aus: Anfang April werde ich wieder (wie ich es, wie ich glaube, treffend definiere) aus der Kompression senden - das heißt, eine neue deutsche Rolle spielen (Dymovs "Der Sänger seines Leids", wissen Sie?). Seit dem 15. August bin ich in Berlin für acht Monate als Regisseur und Schauspieler in einem großen Unternehmen unter Vertrag<sup>10</sup>. Natürlich ist das keine Kunst, sondern Fasten und Fasten und Fasten und Fasten und "Hören". Aber ich glaube - es ist notwendig. Solange ich mein Gleichgewicht nicht verliere. Ich werde hoffen. Ich wohne in einer 3-Zimmer-Wohnung - gemütlich. Meine Tochter Olya (12 Jahre alt) wohnt in der Nähe. Wir spielen und spielen mit ihr wie die Verrückten. Was wir alles machen! Und wie wir lachen! Sie ist schlau und merkt alles, und wir sprechen mit ihr "mit einem halben Wort". Sie schauspielert und entwickelt manchmal ein solches Temperament, dass ich wie verrückt lache, nicht über den Inhalt des Dargestellten, sondern über die Art der Darstellung. Im Allgemeinen lache ich, wenn das Temperament eines Menschen eine geheimnisvolle Grenze überschreitet, und lache mit Vergnügen und Freude, so auch bei Olga. Aber bei ihr, einem kleinen und schlanken Mädchen, ist es besonders lustig! Und ich hinke nicht hinterher - manchmal verbiege ich mich so sehr, dass ich nicht weiß, wie ich zurückgehen soll. Sie, Olja, ist meine große Freude und mein Trost. Sie hat etwas an sich, das ich nicht erraten kann, und ich kann nicht einmal sagen, ob es gut oder schlecht ist. Es muss gut sein.

Ich verbrachte den Sommer in Breitbrunn<sup>11</sup>. Wie herzlich und zärtlich du geliebt wirst. Ich freute mich und freute mich. Oft ging ich zum Grab von Trifon Georgievich<sup>12</sup>. Ich füge Ihnen 2 Fotos bei, die Ksenia Karlovna und ich extra für Sie auf dem gemacht haben. (Die Fotos wurden vor kurzem aufgenommen. Ich war nach dem Sommer dort.) Und noch eine Karte zu Ihrer Unterhaltung.

Liebe Klavdia Nikolaevna, bitte grüßen Sie mich von hier und aus Wien.

Pjotr Nikolajewitsch danke ich für die Erinnerung. Ich liebe und danke ihm sehr. Es gibt hier eine Menge neuer interessanter Bücher von Pjotr Nikolajewitsch<sup>13</sup> (ich erinnere mich, wie Pjotr Nikolajewitsch mir erzählte, dass er abends immer wieder dasselbe Buch las, so dass ich hier viel Interessantes und Neues fand).

Immer dein, immer liebevoll und dankbar

*Mih. Chekhov.*

Unsere Adresse lautet: Berlin, NW 23, Klopstockstr. 21, Cartenhaus, bei Prehn.

Nachdem ich diesen Brief gelesen habe, sehe ich, dass er irgendwie einseitig ist, und ich nicht, was ich tun soll. Ich sollte hinzufügen, dass ich neben dem Theater viele geistige Freuden habe. Und auch mit dem Theater ist es seltsam: trotz der Abwesenheit von *echtem* Theater entwickelt sich immer noch etwas in mir, sozusagen "theoretisch". Ihre wunderbaren Worte, Boris Nikolajewitsch, über meine Schauspielerei (in Ihrem Buch) haben mir unheimlich viel gegeben. Nach Ihren Zeilen habe ich eine ganze Reihe von Dingen im Theaterbetrieb verstanden, und ich kann nicht umhin, Ihnen nochmals DANKE zu sagen!

---

<sup>10</sup> Die große Sache" ist vielleicht die Inszenierung von Twelfth Night im Habima und die Arbeit an der Rolle des Prinzen in F. von Unruhs Stück Fea.

<sup>11</sup> In Breitbrunn, einem kleinen bayerischen Dorf, lebten M. Bauer (R. Steiners engster Schüler und Anhänger) und M. Morgenstern (Witwe des berühmten deutschen Dichters H. Morgenstern).

<sup>12</sup> T. G. Trapeznikow.

<sup>13</sup> P. N. Vasiliev ist Arzt und der erste Ehemann von K. N. Bugaeva.

